



Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester in Guadalajara, Mexiko

Mein Wunsch, ein Auslandssemester zu machen, hat sich vermutlich schon durch mein Austauschjahr in Ecuador während der 10. Klasse entwickelt. Seitdem packt mich immer wieder das Fernweh und der Wunsch, neue Kulturen kennenzulernen. Ich wollte von Anfang an wieder nach Lateinamerika, da ich jedoch keinerlei Zertifikate der spanischen Sprache besaß und es vor Bewerbungsschluss keine Sprachtests mehr geben sollte, konnte ich mich auch mit Südafrika anfreunden. Letztendlich wurde dank der hohen Nachfrage aber doch noch ein DELE-Test vom Instituto Cervantes in Bremen angeboten und ich konnte mich für Mexiko, Argentinien und Chile beweben. Als dann Guadalajara als Ziel für mein Auslandssemester feststand, fing ich mit den Vorbereitungen an: Man braucht eine Auslandsrankenversicherung (ich habe mich für Protrip von Dr. Walter entschieden), sollte sich nach Pflichtimpfungen erkundigen (für Mexiko zu dem Zeitpunkt keine), ob man ein Visum braucht (bei der Einreise nach Mexiko bekommt man automatisch 180 Tage ein Visum und wenn man länger bleiben sollte, muss man zwischendurch z.B. eine Reise nach Kuba oder Guatemala planen) und man sollte sich darum kümmern, dass man vor Ort Geld abheben kann. Es schadet auch nie, sich früh genug um Flüge zu kümmern. Einzimmerwohnungen oder was das Herz sonst begehrt, Ausschau zu halten. Ich bekam zufällig von einer Bekannten mit, dass sie ein Jahr vor mir in Gdl (Guadalajara) studiert hatte. Sie erzählte mir u.a., dass es dort keine Studentenwohnheime gibt und so schrieb ich direkt sehr erfolgreich dem Vermieter ihrer alten WG.

Da ich eher zufällig mit zwei Freunden aus dem Studium das gleiche Ziel für das Auslandssemester hatte, planten wir vorher zusammen Urlaub in Yucatán. Die Flugbuchung hing jedoch von so vielen Faktoren ab, dass wir es nicht schafften, zusammen zu fliegen und so trafen wir uns einfach in Cancún um von dort aus die Halbinsel unsicher zu machen. Danach reisten wir zusammen weiter nach Gdl und hatten zum Glück ein paar Tage Puffer bis zum Unistart eingeplant, weil doch noch einiges zu organisieren war und je nachdem braucht man auch eine gewisse Zeit, sich an die Zeitumstellung und das Klima zu gewöhnen (wobei das in Gdl meist sehr angenehm ist).

Ich war sehr zufrieden mit meiner Unterkunft: 13er WG klingt zunächst sehr happig, aber das Haus hat eine entsprechende Größe, drei Bäder, eine große Küche und sogar eine Dachterasse, von der aus man viele schöne Sonnenuntergänge beobachten kann. Zudem hatte ich großes Glück mit meinen Mitbewohnern, die alle Austauschstudenten aus anderen Teilen Mexikos und dem Rest der Welt waren. Mit der Zeit wuchsen wir wie zu einer kleinen - oder eher großen - Familie zusammen und der einzige Nachteil bei einer so großen WG war, dass

es immer mal jemanden gab - meistens die üblichen Verdächtigen - die sich nicht für ihr Geschirr verantwortlich fühlten oder dem ganzen Haus ihren Musikgeschmack demonstrieren wollten.

Dann kam auch schon der erste Unitag: meine Freunde und ich waren die einzigen Deutschen, tatsächlich kamen alle anderen Austauschstudenten aus Spanien oder Lateinamerika und so waren wir die Exoten unter den Exoten. Wir wurden alle sehr freundlich empfangen und dann ging es an die Formalitäten. Die Organisation ist sicher noch verbesserungswürdig, da wir alle gute 3 Stunden damit verbrachten, unsere Daten in das Unisystem einzutragen und unseren Fingerabdruck und ein Bild zu hinterlegen, aber so lernt man auf jeden Fall die gute Organisation der deutschen Bürokratie zu schätzen. Bei der Wahl der Kurse gab es einige Überraschungen, da CUCBA (mein Campus: Centro Universitario de Ciencias Biológicas y Agropecuarias) sich gerade in einem Modulwechsel befand und kaum noch Kurse, die vorher mein Interesse geweckt hatten (Richtung Meeresbiologie), angeboten wurden. Die Dozenten waren jedoch sehr hilfsbereit, uns die möglichen Module näher zu bringen und gaben uns sogar Tipps, bei wem sich die Kurse lohnen und wo sie eher die Finger von lassen würden. Letztendlich war ich sehr glücklich mit meinen Modulen und konnte durch sie sogar an den besten Praktika des Campus teilnehmen und schon viel von Mexiko kennenlernen!

Das alltägliche Unileben war auch sehr interessant: zunächst musste ich mich in das doch sehr gewöhnungsbedürftige Bussystem einfinden und es war immer eine kleine Weltreise bis zum Campus, da ich in der Innenstadt leben wollte, aber der Campus außerhalb der



Stadt liegt. So dauerte es immer eineinhalb Stunden von Tür zu Tür und das liegt noch vollkommen im Durchschnitt, da einige Studenten tatsächlich jeden Tag zweieinhalb Stunden für eine Strecke brauchen. Da ich nur 4 Tage die Woche zur Uni musste, konnte ich mich an das Pendeln gewöhnen und bekam in den Bussen die skurrilsten und lustigsten Situationen mit! Darüber hinaus hatte jede Fahrt einen gewissen Abenteuerfaktor, da einige Busse nicht bis zur Uni fahren und man so den letzten Rest per Anhalter fuhr - manche Agronomen nahmen auch einfach das Pferd. Mein Campus war allerdings auch immer das Ziel aller Bauernwitze und alle anderen Campi befinden sich näher an der Stadt.

Die Uni in Gdl unterscheidet sich stark vom deutschen System, da es viel verschulter zugeht: In meinen kleinen Kursen (5 bis 25 Studenten) ging die Anwesenheit in die Note ein, es gab Hausaufgaben, ich hatte keine Klausuren am Ende des Semesters über den gesamten Stoff sondern mehrere Tests über verschiedene Einheiten und durfte viele Präsentationen halten. Insgesamt gefällt mir das System in Deutschland besser, da ich mir meine Zeit selbst einteilen kann, aber das schöne dort ist die nähere Betreuung der Dozenten und fast schon ein freundschaftliches Verhältnis zu ihnen.

Letztendlich bin ich sehr froh, in der Innenstadt gelebt zu haben, da ich so meine Freizeit gut nutzen konnte: Ob man Kulturprogramm sucht mit sehenswerten Museen und günstigen Karten für die beeindruckende Philharmonie



oder Lust hat, die verschiedensten Märkte und Parks zu besuchen oder ein vielfältiges Nachtleben erkunden möchte – in Gdl ist für jeden was dabei!

Es ist nie verkehrt, ein paar typisch deutsche Süßigkeiten dabei zu haben oder stolz von seiner Heimat zu erzählen, schließlich hat gefühlt jedes andere Land mehr Nationalstolz als Deutschland. Allerdings sollte man aufpassen, nicht alles aus dem eigenen Land auf ein höheres Podest zu stellen. Zudem ist Guadalajara natürlich nicht so sicher wie Deutschland, d.h. man sollte je nach Viertel nicht seine Wertsachen offen zur Schau stellen oder mit viel Schmuck durch die Straßen laufen, nachts am besten gar nicht mehr allein rausgehen und sich vorher über seine Reiseziele informieren. Aber wenn man diese Dinge beachtet, lässt es sich dort sehr gut leben. Die Lage ist jedenfalls längst nicht so dramatisch, wie es teilweise in den Medien dargestellt wird.

Insgesamt ist Mexiko ein unglaublich diverses Land was seine Vegetationsformen angeht, die Kultur und Sprachbesonderheiten können von einem zum nächsten Bundesland stark variieren und auch die Gerichte sind sehr vielfältig, obwohl die Mexikaner sich selbst darüber lustig machen, dass so gut wie jede Beschreibung der verschiedenen Gerichte gleich klingt: ‚Es besteht aus Maistortillas mit Bohnen, dazu Fleisch mit Käse und Creme‘. Tatsächlich bin ich als Vegetarierin, fast Veganerin, kein großer Fan der mexikanischen Küche und es hat einen Grund, dass das Land die höchste Fettleibigkeits- und Diabetesrate weltweit besitzt. Sie können nämlich nahezu alles frittieren oder tonnenweise Zucker in ihre frischen Säfte kippen. Das bezieht sich allerdings eher auf die traditionelle Küche. In größeren Städten wie Gdl findet man in vielen Ecken sogar vegane Restaurants und auf meinem Lieblingsmarkt beim Expiatorio gibt es jede Menge vegane und vegetarische Köstlichkeiten bis hin zu einem Stand mit Bio-Gemüse. Außerdem kann man immer selbst kochen oder bei einem Trip mit mexikanischen Freunden für alle Fälle Proviant mitnehmen. Ich würde jeder Zeit wieder liebendgern



herkommen, da die Mexikaner ein unglaublich offenes, herzliches und hilfsbereites Volk sind, ausgelassen feiern und meist mit einer selbstverständlichen Ruhe und Gelassenheit an die Dinge herangehen. Außerdem lohnt es sich sehr, in die Geschichte des Landes einzutauchen, es gibt viel paradiesische Natur zu entdecken und es ist spannend, die ganzen Feiertage mit zu erleben. Der , Día de la Candelaria am 1. November war für mich mit Abstand der beeindruckendste von allen!